

Wegzug-Preis für die Halle und Umgebungen 2.50 A...

Halleische Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die Halleischen Zeitungsblätter...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Steinwegstraße 87.

Halle a. S., Montag 14. September 1896.

Vertiger Bureau Berlin SW, Bernburgstraße 3.

Uferlose Flottenpläne?

Sehr beruhigende Erklärungen werden im Reichs-Anzeiger betreffs der Flottenpläne der Regierung...

Die Veröffentlichung des 'Reichs-Anzeigers' hat folgenden Wortlaut: Seit Jahresfrist findet sich in der Tagespresse...

Reichs- und Budgetkommission, das ersichtliche Fortschreiten nicht werden gestillt werden...

Deutsches Reich.

Der Kaiser trat nach Beendigung der Manöver am Sonntag gegen Mittag die Rückreise nach dem Neuen Palais an...

Die Verleihung eines bayerischen Infanterie-Regiments an den Großherzog von Baden wird von der Münchener 'Allg. Ztg.' als eine Kundgebung...

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist am Abend nach Dornburg bei Hildesheim gereist...

Kaisers erhebliche Verdienste darum erworben, daß auch die freiständige Vereinigung für dieselbe eintrete...

Offizios werden die Mitteilungen der Wälder über den Termin der Einberufung des Landtages...

Am Freitag ist auf Schreilaugen nach kurzer, schwerer Krankheit der Rittergutsbesitzer v. Dreher...

Bafor Zebrant ist von der vereinigten Gemeinde-Vorstand für Soppiengemeinde in Berlin zum dritten Krebiger...

Die Wahl des Bafors Zebrant ist ein Sieg der 'Antifemiten' und, so behaupten wir, noch mancherlei Unfrieden...

Durch unsere neulichen Ausführungen über die verheftete Reihenfolge in der Bekanntgabe der geplanten staatlichen Gehalts-Erhöhungen...

Sizilianische Frauen.

Messina, d. 3. September 96. forma in posta.

Den Eindruck des Schönen und Lieblichen machen die Sizilianerinnen beim ersten Anblick keineswegs auf den Fremdling.

Die Weiber der unteren Schichten, denen man mit dem höchsten Ekel über den Kopf der Strafe begegnet...

Und die Frauen und Mädchen des Bürgerstandes? — Des Tages über beschäftigen sie sich wie Mäusen...

Gewiß, der schöne, klassische Frauentypus ist auch in Messina vertreten, nur jetzt er sich fändert.

Wird, diese blendend weißen Zähne, diese hohen gewölbten Augenbrauen, dieses schwarze, gekräuselte Haar...

Wer weiß — vielleicht hegen sie gleiche Gedanken und Gefühle im Bufen. Wer will ein Frauenherz...

Ein duftiges Gewand in den grellsten Farben, das im trüben Norden 'häuerlich' genannt werden würde...

Man muß es der Sizilianerin zum Ruhm nachsagen, sie weiß sich trotz einfacher Toilette geschmackvoll zu kleiden...

Und dennoch hat es eine Zeit gegeben, in der sich tapfere Helden nicht im mindesten an dieser weiblichen Jünglingsjeder...

die das gegen die morgenländischen Muselmänner ziehende Heer der Kreuzfahrer in dem für die Europäer fast zu einem Caput...

Und in neuerer, ja neuester Zeit? — Ein zweites Capri ist in gewisser Beziehung Taormina...

Auf weil ansteigendem Felsen erhebt sich das Städtchen in einer Höhe von 130 Meter...

Und in der That, was Aussicht anfertigt, kann sich wohl so leicht kein zweiter Ort mit Taormina messen...

Es ist ein lebenslustiges, fröhliches, leichtlebigees Völkchen, das sich hier zusammen gefunden hat...

Jedenfalls ist es bemerkenswert, in welcher früher Zeit die Frauen sich die schwere beidseitige Krone so weit angeeignet haben...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189609141-17/fragment/page=0001



Volkswirtschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

Der frühere französische Handelsminister Jules Roche befindet sich in Paris...

Marktberichte.

Leipzig, 12. Sept. Brodtenmarkt. Bericht von Neumann u. Leopold in Leipzig. Weizen per 1000 kg netto...

Magdeburger Handelsbericht vom 12. Sept. Weizen, deutscher Weizen netto 147-150 M., englischer 138-141 M. ...

Neu-Vorp. 11. Sept. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. Die getriggen Notierungen sind einmüthig befristet. Baumwolle Preis in Bremen...

Vienna, 12. Sept. Sächsischer Schlachtwiehmärkte. Vom Verkauf standen: 2933 Rinder, 10020 Schafe...

Waaren- und Produktberichte. Berlin, 12. Sept. Weizen aus Ostpreußen per 1000 kg netto...

Wetterausflüchten am Grund der Berichte der deutschen Gewitter in Hamburg. Dienstag, 15. Sept.: Volkig mit Sonnenschein, frühzeitig Regen...

Wasserstände (+ bedeutet über, - unter Null). Gasse am Kaiserth. 11. Sept. + 1.20, 12. Sept. + 1.80, 13. Sept. + 1.20...

Tuchhandlung mit Auftrage feinerer Herrenkleider nach Maass. Grosse Steinstrasse 15.

Commission abhängen soll, den Kandidaten, falls sich bereits aus der Befähigung der schriftlichen Probearbeit seine Unreife oder Unfähigkeit ergibt...

Heer und Marine.

Der sächsische Kriegsminister Generalleutnant Oberst v. B. Planiß und der Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade Generalleutnant v. Podewitz wurden zu Generalen der Infanterie ernannt.

Ein neuer Infanterieregiment trägt zur Zeit provisorisch das 3. Bataillon von 9. bayerischen Infanterieregiment. Erste und zweite Bataillon sind aus Mühlheim und Keimel als bei den bisherigen Regimenten das 3. Bataillon sind aus dem 3. bayerischen Infanterieregiment.

Berzine und Congresse.

Kiel, 12. September. In der heutigen Sitzung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Nützlichkeitsfragen sprach Herr Regierungsrath Professor Dr. Buchenheit und Herr Hofrath Dr. Nothmann über die gesundheitspolitischen Verhältnisse in der Handelsmarine und auf den modernen Dampfschiffen.

Deputirten-Versammlung.

des Verbandes der Geflügelzüchter-Berzine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten. Halle a. S., 11. September.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

wurde. Junggeflügelausstellungen sind in diesem Herbst projektiert von den Vereinen: Calbe a. S., Seiffelitz, Neu-Weisenfeld, Hohenstein und Bernburg. Zu dem vertrittet die Provinz Sachsen, welche seit dem Verlehen des Vereinsverbandes die Interessen desselben ebenfalls wie warm vertreten hat.

Bereits seit Jahren hat der Verband mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf die großen Gefahren hingewiesen, welche durch die massenhafte Einfuhr ausländischer Geflügel den einheimischen Geflügelzüchtern drohen.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

Die Deputirten-Versammlung des obengenannten Verbandes, welche gestern Vormittag in 'Robb's Restaurant', Königstraße 4, stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen ornithologischen Central-Vereins Herrn Blagoderich Professor Dr. Buchenheit und dem Vorsitzenden der Provinzial-Geflügelkammer von Herr Dr. Nothmann abgehalten.

... 1. 1. 1. ... 2. 2. 2. ... 3. 3. 3. ... 4. 4. 4. ... 5. 5. 5. ... 6. 6. 6. ... 7. 7. 7. ... 8. 8. 8. ... 9. 9. 9. ... 10. 10. 10. ...

Familien-Nachrichten. Heute Abend nach 6 Uhr erkrankte nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gutsbesitzer Hermann Korro im Alter von 63 Jahren. Dies zeigen hiermit an Die trauernden Hinterbliebenen. Zwickendorf, den 12. September 1896.

Bei eintretendem Bedarf von Drucksachen halten wir unsere mit den neuesten ... Buch- und Kunstdruckerei ... Bestens empfohlen. ... Verlags der Hallesehen Zeitung ... Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele, Halle (Saale) Leipzigerstrasse No. 87

Otto Giese Halle (Saale) empfehlend besten Privatrat in Fahrrädern zu billigen Preisen. Man verlange Preislisten. Verkaufshaus Reparaturwerkstatt. Große Zeitzer Str. 83. Bedienung streng reell und gut. Otto Giese.

Bekanntmachung. Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzimpfungen für den Stadtbezirk ... in dem Turnsaal der Mittelschule Clearnstraße 7 nur noch Mittwochs Nachmittags von 3 bis 4 Uhr statt. Dieser Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche a. im Jahre 1895 geboren sind, b. in früheren Jahren geboren sind, jedoch bis zum Jahre 1895 der Impfpflicht noch nicht vollständig genügt haben, erfolglos geimpft worden sind, oder wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten.

Bekanntmachung. Von Montag den 14. d. Mts. ab befinden sich die Geschästsräume der Bau-Polizei im Schmefflerhofgelände des Markt-Kornmagazins, 2 Treppen links, die der Polizei-Sekretariate I, IV und V im ersten Gehöf des Polizeigebäudes und die der Ober-Polizei-Inspektion, des Markt-Kornmagazins und des Polizei-Sekretariats III im Erdgeschoß des letzten Gebäudes. Halle a. S., den 4. September 1896. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die durch das Zimmermeier-Wiederliche Terrain zwischen der Martins- und der Marienstraße neu angelegte Straße den Namen 'Häckerstraße' führt. Halle a. S., den 10. September 1896. Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung. Die Abtragung, beziehungsweise Umlageung des 45 Mrk. hohen Dampfbofens auf unserer Dampfstation in Deesen a. Elster soll im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden. Angebote sind bis Freitag den 18. September, Vormittags 10 Uhr auf unserem Bureau, Holzhausstraße 1, einzureichen, wofürst die Zeichnungen und Beschreibungen zu haben sind. Halle a. S., den 9. September 1896. Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung. In der hiesigen Stadtdiale ist die Stelle eines Lehrers zu belegen. Das Ansuchenbittende beträgt 1000 Mk. und heißt nach der hier bestehenden Scala unter Berücksichtigung der ausübenden Dienstzeit von 5 zu 5 Jahren bis zum Maximumalters von 1600 Mk. fähig und zwar neben 200 Mk. Wohnungs- und Bekleidungs-Ausstattung für verheiratete und 100 Mk. für ledige Lehrer, erd. der staatlichen Alterszulage. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Vorlegung eines Lebenslaufes, der Zeugnisse und eines Attestes über ihre Gesundheitsverhältnisse bis zum 1. Oktober er. bei uns melden. (1099) Göttern, den 8. September 1896. Der Magistrat.

Landgut, 10 Minuten von Schmiedberg, Prov. Sachsen, quier Boden, 132 Morgen, kommt 18. September, 10 Uhr Vormittags zum Versteigerung. Sehr vortheilhaft Kauf. Näheres bei B. Schilde, Zeig, Reichstraße 9.

840,000 Mark. Stiftsgeld und Reibungsgeld sind von 840,000 Mk. stellen werden beauftragt, auf Verlangen zu leisten. B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S. (8979)



(Nachdruck verboten.)

Lady Diana's Geheimniß.

Roman von Florence Marryat.

12)

(Einzige autorisirte Uebersetzung.)

„Wenn Mylord es wünschen,“ entgegnete Antony kühl. „Mylord! Wie fremd das klingt!“ rief Philipp, unangenehm berührt. „Ist es so weit zwischen uns gekommen, Antony? Glaube mir, ich bin nicht schuld an dem, was geschehen. Hätte man die Papiere meines Vaters mit gebracht anstatt meiner Mutter —“

„So hätten Sie ebenfalls ohne Zweifel Ihre Pflicht gethan,“ fiel Antony rasch ein. „Bitte, sprechen wir nicht mehr davon. Mein Loos ist entschieden und ich bin damit zufrieden. Für die Wohlthaten, die ich so viele Jahre hindurch in Ihrem Hause genossen, spreche ich Ihnen hiermit meinen Dank aus.“

„Antony, sind wir uns denn so entfremdet? Diese unglückselige Enthüllung soll an unserem Verhältnis zu einander nichts ändern. Laß uns Freunde sein, wie in früheren Tagen! Wenn meine Mutter auch grausam gegen Dich war, Lily und ich —“

„Halten Sie ein, Culwarren!“ unterbrach ihn Antony heftig. „Sie sprachen soeben den Wunsch aus, wieder auf freundschaftlichem Fuß mit mir zu stehen. Gut — es sei — jedoch nur unter einer Bedingung: daß Sie in meiner Gegenwart niemals den Namen jener Dame erwähnen und auch nicht versuchen, eine Begegnung zwischen uns herbeizuführen. Lassen Sie die Vergangenheit begraben sein. Wir kämpften gegen einander — Sie sind Sieger geblieben! Seien Sie großmüthig genug, den Besiegten in Ruhe zu lassen!“

„Meinetwegen, wenn Sie darauf bestehen,“ erwiderte der Graf in gemessenem Ton.

„Und nun, Mylord“, lenkte Fosbrooke das Gespräch in eine andere Bahn, „wie gefällt es Ihnen hier? Nicht wahr, Florenz ist eine prächtige Stadt? Und so lustig, so unterhaltend!“

„Das habe ich bis jetzt nicht gefunden,“ widersprach der Graf. „Ja,“ lachte Fosbrooke, „wenn Sie sich in Florenz amüsiren wollen, müssen Sie Ihre Damen zu Hause lassen, die passen nicht dazu.“

„Ja, ich will das Leben genießen und etwas von der Welt sehen,“ rief der junge Lord eifrig, „aber ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll.“

„Das ist nicht schwer,“ meinte Fosbrooke, „man muß nur die richtigen Vergnügungsorte kennen. Antony und ich, wir wollen gern Ihre Führer sein, vorausgesetzt, daß Sie im Hotel Pomona nicht von Ihren Schritten Rechenschaft zu geben brauchen.“

„Wo denken Sie hin? Meinen Sie, ich könnte nicht nach Belieben kommen und gehen? Ueberdies arbeite ich gegenwärtig an einer italienischen Novelle, es ist daher unumgänglich nöthig, daß ich das Volksleben studire. Ich schließe mich Ihnen also gerne an. Wo wohnen Sie?“

„Unser Quartier würde Ihnen vielleicht wenig behagen, Mylord. Wir haufen in einem alten, halbzerfallenen Palast; zwei Betten, zwei Stühle, ein Tisch — das ist unsere ganze Einrichtung. Aber trotzdem schlafen wir den Schlaf des Gerechten. Frei wie die Vögel in der Luft, sorglos, genügsam und zufrieden — das ist unser Leben, ein Zigeunerleben, und wenn Sie etwas davon sehen wollen, müssen Sie mit unseren Freunden zusammenkommen, Mylord.“

„Mit dem größten Vergnügen! Jetzt wird mir Florenz in ganz anderem Lichte erscheinen. Wo werde ich Sie treffen?“

„Heute Abend um 10 Uhr bei Galanti, an der Ecke der ...“

„Gut, ich werde pünktlich erscheinen. Auf Wiedersehen! Lady Culwarren erwartet mich, sonst wäre ich gern noch mit Ihnen geblieben.“

Er verabschiedete sich mit warmem Händedruck und eilte fort. „Lady Culwarren erwartet ihn!“ wiederholte Antony zähneknirschend die Worte Philipps. „Wenn er so weiter spricht, stehe ich für nichts!“

„Nur ruhig, mein Junge!“ beschwichtigte Fosbrooke den Zornigen. „Vergiß nicht, daß Du jetzt Deine Rache befriedigen kannst, aber Du mußt es mit kaltem Blute thun.“

11. Kapitel.

Unliebſame Erörterungen.

Lord Culwarren bewohnte mit seiner Familie eine Reihe der schönsten Zimmer des „Hotels Pomona“, von denen aus man eine herrliche Aussicht auf den im Sonnenlicht tausendfarbig glitzernden Arnofluß und auf die prächtigen Gärten von Florenz hatte, in denen Myrthen- und Citronenbäume wuchsen und Rosen und Orangenblüthen süß berauschenden Duft spendeten. In der reich besetzten Frühstückstafel ihres Speisenzimmers saß Lady Culwarren mit Lily Osprey und Miß Baget. Während sie sich eifrig fächelte, erging sie sich in Lobpreisungen des reizvollen Lebens im Süden und bebauerte, es nicht früher gekannt zu haben, sie wäre dann jedes Jahr für einige Monate nach Italien gegangen.

„Ich finde es hier entzückend,“ sagte sie „und ganz besonders gefallen mir die Cascinischen Gärten, in denen man des Abends so gemüthlich spazieren kann, als wäre man bei sich zu Hause. Doch wo bleibt Philipp? Er ist in der letzten Zeit recht unpünktlich geworden. Bitte, Lily, klinge für den Diener.“

Als derselbe erschien, erfuhr Lady Culwarren, daß ihr Sohn die ganze Nacht ausgeblieben war.

„Schon das zweite Mal in dieser Woche!“ rief sie ärgerlich. „Das werde ich nicht länger dulden. Wo treibt er sich nur herum?“

„Wahrscheinlich hat er Bekanntschaften gemacht, mit denen er sich amüßirt,“ bemerkte Miß Baget ruhig. „Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich nicht darauf achten, Mylord.“

„Wie? Ich soll mich nicht darum sorgen, wenn mein einziger Sohn die Nächte durchschwärmt und vielleicht irgendwo ermordet, niedergestochen wird? Freilich, Sie können die Gefühle einer Mutter nicht verstehen.“

„Das ist wahr, aber Philipp hat Ihnen neulich erst erklärt, er sei ein Mann und könne für sich selbst sorgen. Hat er nicht im Grunde Recht?“

„Vielleicht ja!“ seufzte die Gräfin. „Aber haben Sie nicht auch bemerkt, wie er sich verändert hat? Er bleibt halbe Nächte lang fort, weicht allen Fragen aus, die ich an ihn stelle, ist blaß und elend und hat keinen Appetit. Das sind deutliche Zeichen —“

„Von was?“

„Nun, von Lebensüberdruß und geheimem Kummer. Ich weiß auch recht gut die Ursache. Lily ist schuld!“

„Ach, Tante!“ fuhr das Mädchen erschrocken auf.

„Ja, Du! Hieltest Du Dein Versprechen, würdest Du ihn schnell zurückgewinnen. Ich table meinen armen Jungen nicht, denn nur Deine Unfreundlichkeit hat ihn soweit gebracht.“

„Verzeihung, liebe Tante, aber Du irrst Dich!“ widersprach Lily. „Philipp und ich haben verschiedene Male über die Sache gesprochen; er verlangt nicht, daß ich ihm eine Zuneigung heuchle, die ich nicht empfinde. Daß ich ihn wie eine Schwester liebe, weiß er und ist damit auch zufrieden.“

„Das ist nicht wahr,“ brauste die Lady auf. „Freilich, wenn Du so wenig Selbstgefühl hast, Philipp zu sagen, daß Du diesen“

namenlosen Antony, der Deine Liebe obendrein verschmäht, noch immer nachseufzt —
"O Tante," unterbrach Lily sie leidenschaftlich, "Du bist grausam gegen Tony und mich! Du zwingst mich mit Deinen Worten, Dir zu erklären, daß ich Antony nicht vergessen kann, eben weil er namenlos und verstoßen ist und daß ich nur ihn liebe."

"Undankbares Geschöpf!" rief die Gräfin zornbevend. "Wenn Du Dich so benimmst, werde ich Philipp rathen, eine Andere mit der Grafenkrone zu beglücken. — Du bist es nicht werth! Ah, da kommt er selbst!"

In der That erschien in diesem Augenblick der junge Lord auf der Schwelle. Er sah müde und übernächtigt aus, war aber augenscheinlich in besser Stimmung, denn seine neuen Freunde ließen ihn vorläufig, schlauer Weise, noch gewinnen. Die Damen nachlässig grüßend, warf er sich in einen Lehnstuhl und bat Miß Paget um eine Tasse Kaffee. "Hungrig bin ich nicht!" fügte er hinzu.

"Du bist jetzt niemals hungrig, Philipp!" bemerkte die Gräfin nicht ohne Gereiztheit. "Seit wir hier sind, scheint Du allen Appetit verloren zu haben. Du wirst Dich auf diese Weise bald zu Grunde richten."

"Ach! Gättest Du mich heute früh um 4 Uhr Beefsteak essen und Champagner trinken sehen, Du würdest das nicht sagen."

"Um vier Uhr Morgens? Welch' unpassende Zeit! Und wann kamst Du nach Hause?"

"Vor einer halben Stunde. Ich war bei meinem Freunde eingeschlafen und wachte erst um zehn Uhr auf. Wie spät ist es denn jetzt?" fuhr er fort. "Schon Mittag! Was fangen wir heute an?"

"Wir gehen in den Palazzo Farnese," erklärte seine Mutter in strengem Ton, "und für Dich, denke ich, wäre es das Beste, Dich schlafen zu legen."

"Oh, das werde ich vielleicht thun. Keine Briefe gekommen?"

"Nur die Zeitungen. Du hast mir aber noch nie gesagt, mit wem Du gegessen hast."

"Das kann Dich doch nicht interessiren," meinte der Lord, die "Times" entfaltend. "Wenn ich Dir auch den Namen sage, Du kennst die Leute ja nicht."

"Ich möchte aber wissen. Hoffentlich verkehrst Du mit Niemand, dessen man sich zu schämen brauchte."

"Gewiß nicht! Es sind Landsleute von mir."

"Warum führst Du sie mir dann nicht ein? In Gardenholm thatest Du es doch stets."

"O, das war etwas Anderes!" lachte der Graf. "Wenn Du jedoch diese hier mit aller Höflichkeit auch in Gardenholm empfangen willst, so werde ich sie Dir bringen."

"Du thust entsetzlich geheimnißvoll," rief die Gräfin ärgerlich. "Jeden Abend gehst Du fort und sagst mir nicht einmal, mit wem Du Deine Zeit verbringst. Ist das ein schickliches Betragen?"

"Vielleicht nicht!" gab Philipp mit leisem Gähnen zu. "Denke aber, daß ich kein Schulknabe mehr bin, den Du am Gängelbände führen kannst, sondern ein Mann von 25 Jahren, der das Leben genießen will. Und wenn ich Dir den Namen meiner Freunde verschweige, so habe ich meine Gründe dafür: Du würdest mich todquälen, sie aufzugeben."

"Also räumst Du ein, daß sie nicht besonders ehrenwerth sind."

"Keineswegs! Nur Du würdest es vielleicht denken."

"Ich werde mich des Urtheils enthalten, aber nenne mir ihre Namen."

"Gut, — vergiß jedoch nicht, Mutter, daß ich mein eigener Herr bin, daß ich nach meinem Gutdünken leben will und daß, wenn Du mich wegen meiner Freunde quälen willst, ich mich in ein anderes Hotel einlogire und Euch Damen Euch selbst überlasse."

"Natürlich, lieber Junge," willigte die Gräfin ein, deren Neugier auf's Höchste erregt war. "Ich weiß ja, daß Du für Dich selber sorgen kannst, und will Dich in Deinen Vergnügungen durchaus nicht stören. Ich möchte nur wissen, wer Dir hier in der Fremde so gut gefallen hat, daß Du ihre Gesellschaft so häufig aufsuchst."

"Nun wohl, — meine besten Freunde in Florenz, die ich weder Dir, noch Jemand Anderem zu liebe aufgeben würde, sind Antony Melfstrom und Oliver Fosbrooke. So, nun weißt Du es!" Und damit griff Philipp ruhig wieder zu seiner Zeituna.

Die Gräfin war bleich geworden, als sie die Namen hörte, und ihre Ueberraschung war so groß, daß sie nicht gleich eine Erwiderung fand, sondern sprachlos auf ihren Sohn starrte. Miß Paget saß bewegungslos da, aber sie athmete schwer und drückte die Hand auf das stürmisch pochende Herz. Lily jedoch sprang ungestüm auf. "Antony in Florenz? Und Du hast ihn gesehen, Philipp?" rief sie, während flammende Röthe ihr Gesicht bedeckte.

"Neq' Dich nicht auf, Lily!" erwiderte der Graf in kühlem Ton. "Wenn er auch hier ist, Du wirst ihn sicher nicht zu sehen bekommen."

"Das glaube ich auch nicht!" bestätigte die Lady, die endlich die Sprache wiedergefunden zu haben schien. "Wenn Dein Vetter auch aus Gutmüthigkeit mit Antony verkehrt, Du wenigstens sollst keine Gelegenheit haben und das erste Mal, daß dieser Mensch unseren Weg zu kreuzen wagt, verlasse ich die Stadt." — Mit diesen Worten erhob sich die Gräfin, raffte die Falten ihres Gewandes zusammen und verließ in stolzer Würde das Zimmer.

"Philipp, ich fürchte, Sie haben Ihre Mutter sehr erzürnt," wandte sich die Gesellschaftlerin an den jungen Lord, der ruhig in der Zeitung weiterblätterte.

"Ich kann nichts dafür, Miß Paget! Sie wissen gar nicht, wie ich mich über das Wiedersehen mit Tony gefreut habe. Ich werde nie aufhören, ihn als Bruder zu betrachten."

"Das ist sehr edel von Ihnen, Philipp! Wollen Sie mir sagen, wie es ihm geht? Er war ja früher gleich Ihnen mein Zögling."

"Nun, es scheint ihm gut zu gehen, wenigstens führt er mit seinem Freund Fosbrooke das lustigste Leben und vergnügt sich jeden Abend im Theater oder im Klub bei Wein und Kartenspiel."

"Hoffentlich führt ihn das nicht zu Ausschweifungen! Und auch Sie, lieber Philipp, amüsiren Sie sich nach Herzenslust, aber hüten Sie sich vor schlechter Gesellschaft! In der Fremde weiß man oft nicht, mit wem man verkehrt. Gegen Ihre Mutter aber seien Sie nachsichtig, sie lebt ja nur für Ihr Glück und Ihr Wohlergehen!"

"Aber sie braucht mich nicht beständig zu bevormunden. Wenn ich Antony an der einen und Fosbrooke an der andern Seite habe, kann mir doch wahrhaftig nichts zustoßen!"

Die Gesellschaftlerin erwiderte nichts darauf, sondern verließ schweigend mit Lily das Zimmer, um sich für die von der Gräfin beabsichtigte Spazierfahrt anzukleiden.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Begegnungen.

Wie Ludwig Vietzsch zwei Mal eine Begegnung mit Kaiser Napoleon III. hatte, erzählt der berühmte Schriftsteller jetzt, bei der 25jährigen Wiederkehr jener Tage, in denen die napoleonische Herrlichkeit zusammenfiel, in einem höchst interessanten Feuilleton unter dem Titel „Zwei Begegnungen“, das in Nr. 49 der vortrefflichen Zeitschrift: die „Romanwelt“ erscheint.

Zuerst sah unser klassischer Festberichterflatter den Kaiser der Franzosen am 1. Juli 1867, während der zweiten Pariser Weltausstellung. Vietzsch schildert die großartige, etwas effekthascherische Szene, wie im Industriepalast unter Vorfig des Kaisers und der Kaiserin die Preise an die Künstler und Industriellen aller Völker der Erde vertheilt werden. Der leuchtende Glanz dieses Festes, der aus der Schilderung von Vietzsch mit glühenden Farben miderstrahlt, wirkt wie eine Symbolisirung der unerbitterten Herrlichkeit, zu der das französische Kaiserthum in jenen Tagen emporgestiegen war.

Vietzsch schreibt: „Während jener Musikvorträge war auf der Thronstrade plötzlich eine lebhaftige Bewegung in die dort versammelten Gruppen gekommen. Nicht lange, so trat das kaiserliche Paar mit dem jungen Prinzen Louis, den Prinzen und Prinzessinnen des napoleonischen Hauses und den erlauchtesten Gästen durch eine Seitenthür in den Raum der Loge, um nach den ersten Begrüßungen mit den dort Anwesenden die Plätze in der ersten Reihe einzunehmen. Napoleon III. trug die französische Marschallsuniform. Von seiner zwei Jahre später ausbrechenden Krankheit ließ seine damalige Erscheinung noch keine Spur erkennen. Er hielt sich straff aufgerichtet, und auch von dem Eindruck der an diesem Morgen eingetroffenen, erschütternden telegraphischen Nachricht von der zu Queretaro erfolgten Erziehung Kaiser Maximilians von Mexiko verriethen die unbeweglichen

Mienen seines ruhig und fast träumerisch blickenden Angesichts nicht das Geringste. Die Kaiserin in langschleppiger, weitbauschiger, weißer Atlasrobe, die vom Haar über den Rücken hinab von einem langen weißen Schleier überwallt wurde, erschien damals im erwähnten Jahr ihrer Ehe noch wahrhaft jugendlichschön.

Das elfjährige „Kind von Frankreich“, dem man lächerlicher Weise die Würde eines Ehrenpräsidenten der Weltausstellung verliehen hatte, ein schlant und fein gebauter Knabe mit anziehendem, zartfarbigem Gesicht, war in ein schwarzes Sammetjacket, Weste und Kniehosen von demselben Stoff und rothe Strümpfe gekleidet. Mit dieser kaiserlichen Dreifeit kam der Sultan Abdül Aziz in schwarzem, mit schweren Goldstickereien und Orden bedecktem Uniformrode, den Fetz auf dem schwarzbärtigen Haupt, in dessen bläulich, schön geschnittenem Antlitz die tiefdunklen Augen unter den breiten Lidern so schwermüthig träumerisch blickten. Zog durch seine Seele etwa damals schon eine Vorahnung seines graufigen Endes? Unser Kronprinz, im lichtblauen Waffenrock mit gelbem Kragen, der Uniform seines schlesischen Dragonerregiments, rechtfertigte in vollem Maße jene fast enthusiastische Schilderung, welche Kaiserin Eugenie von seiner herzugewinnenden, männlich schönen, ritterlichen Erscheinung in einem bekannten, später in die Offenlichkeit gelangten Briefe entworfen hat. Der Prinz von Wales in der Scharlach-Uniform eines englischen Generals schien durch sein Aussehen, seine schon damals zur Fülle neigende Gestalt, seine bequemen Bewegungen, den genussfrohen Ausdruck seines blonden Gesichts, den Ruf des unerfätlichen Viveurs zu befähigen, den er sich redlich erworben hatte. Kronprinz Umberto, in dessen hagerem, schnurrbartigem Antlitz die großen, mitten im Weiß stehenden dunklen Augen wie ein Paar Feuerräder rollten, schloß sich dem britischen Thronerben an, dem er, wie das Gerücht behauptete, in treuer Kameradschaft auch bei dessen tollsten Pariser Abenteuern gesellt war. Des italienischen Königsjohannes arme Schwester, das Opfer der saronischen-französischen Bundesgenossenschaft von 1859, erschien in einer Robe von bläufliederfarbigem Ton an der Seite ihres Gemahls, des „rothen Bringen“ Napoleon, genannt Non-Non; die frappante Ähnlichkeit seines Gesichts mit dem seines Oheims, des ersten Kaisers der Franzosen, ließ über das echt bonapartistische Blut in seinen Adern keinen von jenen nur zu begründeten Zweifeln, welche die politische Welt in Bezug auf die wirkliche Abstammung des regierenden Kaisers von einem Napoleoniden hegte. Eine andere Verwandte der Kaiser-Familie, die bereits etwas angejahrte, berühmte Kunst- und literaturliebende Freundin der Goncourt, Prinzess Mathilde, in einer prächtigen Robe aus grünem Seidenstoff ließ ihre durch das Vorganon geschärften Augen rasch durch den Saal schweifen, bis sie auf Trophäen der Ausstellungsgruppe „Schöne Künste“ trafen. Dort erhob sich, die um ihn versammelten Herren hoch überragend, die imposante Gestalt und der bärtige, schöne, stolz- und hoheitsbewußt getragene Kopf des Baron Mennekerte, des damaligen „Directeur des Beaux-arts.“ Auf ihm blieben die Blicke der geistreichen Prinzessin mit kaum verhehltem Wohlgefallen haften. Den Pariser Beobachtern verkündet das Augenspiel Beider keine Neugier.

Nach einmal trat Roucher vor die Sesselreihe, um die Medaillenempfänger vorzulesen. Mit denen aus der Gruppe der schönen Künste begann er. Wenn er einen Namen aus der langen Liste aufgerufen hatte, stieg dessen Träger die hohe Stiege zu dem Thronessell hinauf, verneigte sich vor dem Kaiser und der Kaiserin, nahm aus des Erstieren Hand das Etui, welches die ihm zugesprochene Preismedaille oder Orden enthielt, entgegen, wurde mit einem holden Lächeln und Augenwinkeln Eugenie noch extra belohnt. Dann freilich hatte er die schwierige Aufgabe zu lösen, sich möglichst grazios und schneidig die Stufen abwärts zu konzentriren. Nicht jedem wollte das Experiment in gleichem Maße gelingen. Als Meissonier aufgerufen wurde, der die grande médaille d'honneur zu empfangen und seine kleine, breitschultrige Gestalt, von dem langbärtigen Charakterkopf gekrönt, festen und kräftigen Schrittes die Stufen hinaufstapfte, erscholl ein stürmisches Jubelgeschrei aus allen französischen Rehlen. Noch einige andere Künstler und Industrielle wurden lebhaft begrüßt und beklatscht. Wir Deutschen hatten die Freude, unsern Knäus sogar zu zwei verschiedenen Malen aufrufen zu hören; zuerst als Empfänger jenes höchsten Preises für die ersten Künstler jener Nation, der großen Ehrenmedaille; dann um das Offizierkreuz der Ehrenlegion zu empfangen. Besonders leicht schien ihm übrigens die Doppelverbeugung da oben und der Rückwärtsabstieg beide Male nicht zu werden. Ueber eine Stunde hatte die Preisvertheilung gewährt. Nach dem Schluß erhob

sich das Kaiserpaar mit seinen Gästen und Verwandten, um den Rundgang durch die Halle anzutreten. Aber in diesem Augenblick kam der kleine Prinz Louis zu seinem Vater geeilt und überreichte als „Ehrenpräsident“ der Ausstellung ihm die Ehrenmedaille, die dem Kaiser für seine Verdienste um die Herstellung guter und gesunder Wohnhäuser für Arbeiter zuerkannt worden war. Natürlich erbrauste beim Anblick dieser gut arrangirten Effekt-Familienzene der loyalste Beifallsjubel durch die weite Halle.

Nach diesem Intermezzo stieg der Zug die Stufen hinauf und bewegte sich zur östlichen Hälfte der nördlichen Langseite, um so auf dem langen elliptischen Wege um das mittlere Gartenparquett, an den untersten Sitzreihen vorüber, daherszu-schreiten. Hinter dem üblichen Vortritt der Hofchargen, Adjutanten, Fourier zc. kam an der Spitze der fürstlichen Gesellschaft der Sultan zur Seite der Kaiserin. Sie schien erwartet zu haben, daß er ihr den Arm reichen würde. Aber das mochte sich für den frommen Moslim von selbst verbieten; und so schlenderte er, ziemlich mürrisch-verlegen beschauend, neben einer erlauchten Dame hin, ohne sich um sie zu kümmern, an deren anderen Seite ihr Sohn wandelte. Das Orchester spielte zu diesem Umgang nach einander die Nationalweisen aller hier vertretenen Völker oder Staaten, die sich einer solchen rühmen können. Der unter dem zweiten Empire zu dieser Würde erhobenen Melodie des albernen Liebes der Königin Hortense, „Partant pour la Syrie“ folgte die des „God save the queen“ dieser die preussische „Ich bin ein Preuße“, die russische Zarenhymne, die des „Gott erhalte Franz den Kaiser“, der italienische Kriegsmarsch u. s. w. Blöcklich stockte der Zug. So viel man erkennen konnte, hatten da weiter unten im Westen der Lordmayor und die Albernern von London dem Sultan den Weg verteten, um ihm oder vielleicht auch seiner hohen Partnerin eine Adresse oder Beglückwünschung im Namen der City vorzutragen. In diesem Augenblick war der Kaiser bis dicht vor meinen Platz gelangt. Er stand, seinen Schritt vor mir entfernt, mir unmittelbar gegenüber. Ich konnte seine Züge aufs Genaueste betrachten. Die grauen Augen unter den breiten Lidern waren auf die meinigen gerichtet. Aber nichts in ihrem Ausdruck verrieth, daß sie überhaupt das sähen, worauf sie blickten. Sie schauten ins Leere und schienen kein Bild der Gegenstände da draußen aufzunehmen oder die Sehnerven keins der auf der Netzhaut sich zeichnenden dem Gehirn und damit dem Bewußtsein des Kaisers zu vermitteln. Das blaße Gesicht mit der Hafennase, dem Schnurrbart mit den festgewachsenen, lang-abstehenden Spigen, dem abghlornen Knebelbart, jauch, als sei alles Leben hinter dieser Stirn erloschen. Es währte kaum eine Minute, daß wir uns so Auge in Auge dicht gegenüberstanden. Dann schritt die hohe Gesellschaft wieder weiter und ich sah des Kaisers Gestalt nur vom Rücken, wie sie etwas schleppend Ganges dahinwandelte, dem westlichen Ende der Halle zu. Aber dieses Antlitz blieb mir für alle Tage meines Lebens im Gehirn fixirt, wie auf einer photographischen Platte. Immer, wenn ich an jene Stunde denke, steht es, neu hervorgerufen, in voller Schärfe und Klarheit vor meines Geistes Augen da.

Wie ganz anders ist das Bild der zweiten Begegnung! Die Schlacht von Sedan ist geschlagen; der Kaiser gefangen, seine Eskorte bricht mit ihm nach Wilhelmshöhe auf. Statt einer strahlenden Julisonne bescheint ein regnerischer Septemberhimmel die Szene. Wietsch ist als Kriegsberichterstatter im Hauptquartier des Kronprinzen; er ist seit dem Morgen des 1. September vom Hauptquartier abgekommen, das nach Donchery verlegt worden, und sucht nun auf den durchweichten Straßen zu Fuß in großer Besorgniß den Anschluß. Da trifft er die Cortége des gefallenen Kaisers.

Wietsch schreibt: Durch den trüben Regenschleier bemerkte ich eine größere Zahl bespannter Wagen, die dort in der Nähe des Schlosses hielten, und eine Schaar preussischer Reiter, anscheinend Husaren. Allmählich setzte sich der ganze Zug auf die Trocendstraße zu in Bewegung. Gerade als ich an der Ecke der beiden Straßen angelangt war und über den Hof des Wirthshauses geeilt, aus dem offenen Thorweg der andern Seite auf den nach Bellevue führenden Weg herausgetreten war, hatte der von einigen Husaren eskortirte erste Wagen, eine geschlossene Kutsche, deren eines Seitenfenster heruntergelassen war, das Haus erreicht.

In diesem Augenblick verperrten lange Artilleriekolonnen, die von Sedan auf der großen Landstraße dahergezogen kamen, jenem Wagen den Weg und nöthigten ihn für einige Minuten zum Haltmachen. Ich stand dicht neben der Kutsche und sah in der mir nächsten Wagenecde neben einem grauföpfigen Offizier, den ich am Abend des 1. September mit dem Obersten Prorfsart v. Schellendorf vor den Alanen mit der Parlamentärflagge aus

hörte, eine rarrte. r und jedoch st ihn Besicht fühlern sehen ndlich Wetter ghtens dieser tadt.“ Falten e das irnt.“ ruhig nicht, Ich mir mein er mit sich Spiel.“ Und aber weiß aber b Ihr unben. berließ Bräfin g mit steller en die anten das in r er- er der Welt- perische und der Wölter Festes, Farben önten Tagen ar auf ie dort ut das Bringen chtesten n nach äge in öpische henden ur er- Ein- ten tele- übung galichen

dem Thor von Torcy heraus und auf Fresnois zusprennen gesehen hatte, dem Ueberbringer des kaiserlichen Briefes an König Wilhelm, dem Grafen Reille — den gefangenen Kaiser sitzen. Das wohlbekannte Profil, vom Seitenfenster her scharf beleuchtet, hob sich klar von dem dunklen Fond ab. Seine Farbe war fast aschgrau. Nun wandte er mir das Antlitz zu. Sein Ausdruck war stumpf und öde, wie der eines Todten, während die erloschenen Augen in die meinen blickten. Und in demselben Moment trat vor meine Seele das Bild derselben Gestalt, wie sie dort am 1. Juli vor 2 Jahren in dem prachtschimmernden, ungeheuren Festsaal des Pariser Industriepalastes, umfluthet vom heißen, goldigen Tageslicht, umrauscht vom heiteren Brausen des grandiosen Friedensfestes und den Huldigungen einer Welt, die zu ihm aufschau wie zu dem Lenker ihrer Geschichte, mir gegenüber gestanden hatte! Die ganze Größe und Furchtbarkeit der weltgeschichtlichen Tragödie, die sich zwischen diesen beiden Tagen abgespielt hatte, packte und durchschauerte meine Seele. . . . Die Postillone auf den Sattelpferden des Biergespanns, die Diener hinten im Kabriolet der Kutsche, die französischen Offiziere und Hofbeamten, die ihrem Kaiser in die Gefangenschaft folgten, in den nächsten, offenen zweispännigen Wagen, die Kutscher und Lakaien auf dem Voc — sie alle hatten die Kapuzen ihrer schwarzen triefenden Regenmäntel über die Köpfe gezogen; alle Farben ihrer Uniformen, aller Glanz der Goldborduren-Befehle und Stickeren waren unter diesen schwarzen Hüllen verborgen. Nun war das Hinderniß gehoben, die Kolonne vorüber; die Pferde zogen an. Der Kopf des Kaisers sank in die Gepolster der Kutsche zurück, und die Wagen, traurig wie ein Leichenzug, rollten weiter im klatschenden Regen durch den tiefen Schlamm und den aufspritzenden Rothbrei der von den Rädern der Artillerietrains zerfurchten Landstraße in den grauen, düsteren Tag hinein. Und das lustige Lälten und Klingeln aller der Schellen am Geschirr des noch wie zu einer Fahrt zum Rennen herausgeputzten, prächtig aufgeräumten, mit Fuchschwänzen an den Köpfen geschmückten kaiserlichen Gespanns tönte wie ein bitterer Spott auf den hier bei diesem hellen Geläut zu Grabe ziehenden Fasching der französischen Kaiserherrlichkeit, dessen Geigen nun verstummt, dessen Kerzen erloschen waren für alle Zeit.

Allerlei

Originelle Pflasterung. Sibirischen Blättern zufolge wendet die Duma in Jakutzk eine eigenartige Methode bei der Pflasterung der Straßen an. Sie läßt beispielsweise auf eine der Hauptstraßen der Stadt einige Fuhrn — Mist fahren und denselben in nicht zu dünner Schicht ausbreiten. Die Duma spekulirt bei diesem Verfahren auf den Nachahmungstrieb der Hausbesitzer, welche nur eine Fuhrne Mist auf der Straße liegen sehen müssen, um sofort ihre Vorräthe dieses duffenden Stoffes eben dorthin zu befördern. In kurzer Zeit thürmen sich auf der Straße Misthaufen auf; nachdem das originelle Pflasterungsmaterial gleichmäßig verteilt ist, überläßt man das fernere Pflasterungsverfahren den Rädern der Fahrzeuge und den Fußgänger. — Probatum est.

Friedrich der Große und die Titelsucht. Die Titelsucht gehört gewissermaßen zu den „berechtigten“ Eigenschaften der deutschen Nation. Sie grassirt noch heutzutage mächtig, aber im achtzehnten Jahrhundert war sie noch bei Weitem mehr im Schwange. Von Interesse dürfte es daher sein, Kenntniß davon zu nehmen, wie Friedrich der Große über erbetene Titel- und Rangverleihungen dachte. Er behandelte die betreffenden Eingaben in der Regel mit drastischem Humor und liebte es bisweilen, die Bittsteller lächerlich zu machen, wenn er auch ihre Wünsche erfüllte. Einem älteren Aufsatze der „Monatsschrift für deutsche Beamte“ entnehmen wir einige Beispiele: Der Inspektor der Rathswaage einer Stadt glaubte seine wirthschaftlichen Verhältnisse am besten durch eine reiche Heirath aufbessern zu können. Seiner Auserkorenen klang jedoch der Amtstitel zu gering und sie wollte in den Mitbesitz eines wohlthätigeren gelangen. Der glückliche Bräutigam bat ohne langes Besinnen um den damals sehr beliebten Titel „Kriegsrath“ und erhielt auf seine Eingabe aus dem Kabinete des Königs folgenden Bescheid: „daß es sich jetzt zum Kriegsrath nicht schicke, da es Friede sei.“ Aber aus Rückzicht der Gütlichkeit seiner reichen Frau wollte der König ihn zum Waagenrath allergnädigst ernennen. Um das Wort „Waagenrath“ zog der König einen Kreis und schrieb eigenhändig darunter: „Ich meine nicht Waagenrad, sondern Waagenrath.“ Einem anderen Bittsteller wurde in die Bestallungsurkunde der nachstehende Passus eingeschaltet: „Der Titel (Kriegsrath) wird ihm unter der Bedingung ertheilt, daß er sich nie unterzieht, Sr. Majestät im Kriege einen Rath zu ertheilen.“ Ein Magazinverwalter, welcher um den Titel „Kommissionrath“ bat, erhielt folgende Antwort: „Seine Königliche Majestät finden auf die Anlage des Magazinverwalters Horn bei dem Tabaks-Exportations-Magazin in Halle den Charakter als Tabakrath seinen Geschäften angemessener und wollen daher demselben solchen eher als den erbetenen Kommissionrathstitel gegen die Gebühren wohl

beilegen.“ Ein Beamter des Potsdamer Waisenhauses unterbreitete den zuständigen Instanzen eine Vorstellung wegen Verleihung des Geheimraths- oder Kriegsrathstitels, worauf der König folgendes verfügte: Zum Geheimrath kann ich Euch nicht machen, weil in meinem Waisenhause nichts Geheimes ist, zum Kriegsrath auch nicht, weil mein Waisenhaus keinen Krieg führt. Aber um Euch doch meine Gnade zu bezeugen, will ich wohl ein neue Charge creiren und Euch zum „Waisenrath“ ernennen. Als ein Thierarzt für sich den Hofrathstitel erbat, strich der König auf die bezügliche Anfrage des Generaldirektoriums das „Hofrath“ und schrieb daneben „Viehath“. Besonders schlecht war der König auf die schon zu jener Zeit häufig vorkommenden Rangstreitigkeiten zu sprechen. Als einst zwei Damer: höherer Beamter in ihrem Eifer die Entscheidung des Königs anriefen, welcher von ihnen der Vorrang zuläme, schrieb der König kurz: „Die größte Närrin geht voran.“

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Zum Reserveleutnant ist der Weg lang, steil und mit vielen Beschwerden verbunden, aber Jeder, der die Epaulettes tragen will, legt ihn gern zurück. Das seihen herausgegebene Heft 26 der „**Modernen Kunst**“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin-Wien-Leipzig) dürfte für alle, welche die Staffeln des Reserveleutenants erklimmen wollen, im höchsten Grade interessant sein. In einem prächtigen, humorvollen, mit ein- und mehrfarbigen Bildern von C. Zimmer ausgestatteten großen Aufsatze, der den Titel „**Vom Einjährigen bis zum Sommerleutnant**“ führt, schildert Generalleutnant z. T. Frhr. von Dindlage in genauester Weise die Leistungen, die zum Erreichen jener militärischen Charge der Einjährige zu vollbringen hat. Wie der Einjährige sich zum Gelehrten, dann zum Unteroffizier, weiter zum Wächtermeister und endlich zum Leutnant wandelt, ist vortreflich zur Darstellung gebracht. Ein echt vollständiger, lehrreicher Aufsatz ist es, der sicherlich in den weitesten Kreisen lebhaften Beifall erringen wird. Auch an anderen vortreflichen Gaben ist Heft 26 der „**Modernen Kunst**“ ungemein reich. Neizvoll sind besonders die wundervoll von A. Rimeyer illustrierten Schilderungen des Kinderfestes in Hestf von Dr. Harrasch. Eine packende Skizze von A. Wolters, in der mit psychologischem Feinsinn ein verheißtes Schaulustleben geschildert ist, ein brillant illustriertes Zirkus, eine frische Klauderei über die Geheimnisse des Vergnügungsparks der Berliner Gewerbeausstellung, sowie verschiedene andere literarische Gaben, unter ihnen „**Nömischer Sommer**“ von Dr. Hans Barth, verdienen die höchste Anerkennung. Meisterlich ist wie immer der illustrative Theil. Der Farbendruck ist vortreflich vertreten. Unter den Kunstbeilagen findet man in Holzschnitten ersten Ranges Reproduktionen nach Bildern erster Meister: „**Tredegonde**“ von Alma Tadema, „**Lustige Geschichten**“ von W. Wodzinowski und „**Megir**“ von C. Ehrenberg. So bildet Heft 26 der „**Modernen Kunst**“ in seiner Gesamtheit einen würdigen Abschluss des 10. Jahrganges dieser berühmten, im In- und Auslande hoch geschätzten Zeitschrift. Der neue Jahrgang wird, wie wir hören, ganz besondere Ueberraschungen bieten. Interessant ist die Thatsache, daß Friedrich Haase, nachdem er sich von der Bühne zurückgezogen hat, nunmehr seine Memoiren eigens für die „**Moderne Kunst**“ schreiben wird. Sie dürften bezeichnende Schlaglichter auf Monarchen, Fürsten, Diplomaten, Künstler und Mitglieder der Finanzaristokratie werfen, mit denen der gefeierte und weltbekannte Mann in seinem bisherigen Leben zusammengewesen ist.

— **Der Waidmann.** Blätter für Jäger und Jagdfreunde. Verlag von Paul Wolff in Blasewitz-Dresden. XXVII. Band. Nr. 49. Inhalt: **Rugen und Leistungen der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd.** Von von Löbenstein. — **Vereinsnachrichten.** — **Mannigfaltiges.** — **Illustrationen:** 2 Bignetten zu dem Artikel „**Rugen und Leistungen der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd.**“ — **Virtuogerecht jagt, wie sich's gehört** — des edlen Schweifhunds Arbeit ehrt! Von Ludwig Beckmann-Düsseldorf. — **Bignette zu „Jagdliche Monatsbilder.“** — **Bignette zu „Der Schweifhähnenstod des Fortwärts Herb.“** — **Humoreske.**

— **„Unser Bismarck“** von C. W. Allers und Hans Kramer. Zweite Auflage. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.) Mit den vorliegenden Heften 27/28, die wieder eine Fülle meisterhafter Zeichnungen enthalten, ist ein **Wachtwerk** zum Abschluß gelangt, das sich im Gegenjatz zu so vielen anderen dieser Art, die nur für einen kleinen Kreis bestimmt sind, an die weitesten Schichten des deutschen Volkes wendet. Das Leben unseres großen Kanzlers gehört der Geschichte an, die mit ebemem Griffel seine Thaten in ihren Büchern verzeichnen wird; als ein Heros wird er den kommenden Geschlechtern erscheinen, aber die rein menschlichen Züge des Helden werden sich in dem großen Geschichtsbild mehr und mehr verflüchtigen. Würdig der trefflichen inneren Ausstattung ist auch die prachtvolle, in Farbendruck ausgeführte Einbanddecke, welche die Verlagsgesellschaft zum Preise von nur 8 Mark ihren Abnehmern anbietet.

Berantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben Notationsdruck und Verlag von Otto Ziegler, Halle (Saale), S. 1111111111